



Selbstgesteuertes Lernen:

Methoden zur Förderung der Schülerelbsttätigkeit im Unterricht einsetzen

Schülermethoden: Mit welchen Methoden kann ich Schülerinnen und Schüler im Unterricht zur Selbsttätigkeit bringen?

Methodenkompetenz ...

Die Forderung, den Unterricht so zu entwickeln und zu verändern, dass Schülerinnen und Schüler **Lerninhalte selbstständig und eigenverantwortlich erarbeiten und durchdenken**, war ein zentraler Gedanke schon der Reformpädagogik und bestimmt seit geraumer Zeit wieder die Diskussion in Unterrichtsforschung und Unterrichtsentwicklung.

Die Schulerfolgsvorschung belegt, dass Methodenkompetenz im Verlauf der Schulzeit immer stärker mit den Schulnoten korreliert, mangelndes Lern- und Arbeitsverhalten gilt häufig als *ein* Grund für Schulversagen.

Methodenkompetenz ist demnach eine Möglichkeit zur Steigerung schulischen Lernerfolgs, darüber hinaus soll Methodenkompetenz auch auf lebenslanges Lernen vorbereiten und zur permanenten Weiterbildung befähigen. Die Einstellung zum "life long learning" wird im hohen Maße von dem geprägt, was man während der Schulzeit schon erworben und geübt hat. Deshalb ist es wichtig, dass von allen Lernenden - unabhängig von der Leistungseinstufung - Lern- und Arbeitsmethoden für selbstständiges und zielorientiertes Arbeiten erworben werden. Je versierter die Schülerinnen und Schüler in methodischer Hinsicht sind, desto selbstständiger, zielstrebig und effektiver können sie lernen und arbeiten.

Offene Lernformen wie Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Stationenarbeit, Projektarbeit, Gruppenarbeit und andere Formen des eigenverantwortlichen Lernens sind nur möglich und sinnvoll, wenn Schülerinnen und Schülern über die entsprechenden methodischen Instrumente und Lernstrategien verfügen.

... und Fachkompetenz

Zu den zentralen Zielen der Unterrichtsarbeit gehört die Vermittlung von Fachkompetenz, sie schließt Fach- und Sachverstand genauso ein wie Methodenkompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit.

Bei der Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler geht es nicht nur um das praktische Tun und keinesfalls um bloß vordergründigen Aktionismus, sondern Lernhandlungen sollen lehrplan-, themen- und materialbezogen angelegt sein und auf die Lösung fachspezifischer Probleme und/oder Aufgaben abzielen. Die **Integration von fachlichem und methodischem Lernen** soll durch die vom Schüler verwandten Lernverfahren ermöglicht werden. So ist es wichtig, dass inhaltsrelevantes Vorwissen des jeweiligen Fachs verknüpft wird mit der Anwendung allgemeiner Lernstrategien.

Lernen als aktiver, selbstgesteuerter Prozess

Die handlungsorientierte Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Lerngegenstand intensiviert auch die fachliche Durchdringung. Das ist von lernpsychologischer Seite in vielfältiger Weise nachgewiesen und begründet worden.

Die kognitiven Lerntheorien¹ haben seit den sechziger Jahren einen Paradigmenwechsel bewirkt: Lernen wird nicht mehr, wie in den behavioralen² Modellen, als Folge von Reiz und Reaktion gesehen, sondern als selbstgesteuerter Prozess, an dem der Lernende als "Subjekt" aktiv beteiligt ist, indem er sich Ziele setzt, eigene Entscheidungen über das Lernen trifft und eigenständig Lösungsstrategien

¹ Jean Piaget, Hans Aebli

² B.F. Skinner. Was ist Behaviorismus? Rowohlt. Reinbek 1978

entwickelt.³ Nach konstruktivistischer Auffassung ist Lernen ein "aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer und sozialer Prozess"⁴, bei dem der Lehrende zugunsten des aktiv-konstruktiven Lerners zurücktritt. Aufgabe des Lehrers ist es dabei vor allem, Lernprozesse mitzugestalten und zu begleiten.

Methodenschulung

Die Lernmethoden im traditionellen Unterricht sind meist "Lehrer-Methoden", d.h. die Lehrerinnen und Lehrer bahnen den methodischen Weg für ihre Schülerinnen und Schüler. Kein Wunder also, dass viele Schülerinnen und Schüler, die so an eine eher rezeptive Lernhaltung gewöhnt sind, zunächst recht hilflos agieren, wenn die gewohnte Lehreranweisung fehlt und sie in eigener Regie arbeiten müssen.

Bei den Konzepten zum *Lernen lernen, Lern- und Arbeitstechniken, Methodentraining oder Methodenlernen* geht es darum, dass Schülerinnen und Schüler ...

- das eigene Lernen organisieren können, und zwar zu Hause und in der Schule,
- elementare Arbeitstechniken wie z.B. Recherchieren, Markieren und Exzerpieren von Texten, das Strukturieren und Visualisieren von Lernergebnissen, das Anfertigen von Mitschriften und Protokollen usw. beherrschen,
- sie mit Arbeitsformen wie Projektarbeit, Wochenplanarbeit, Planspiel, Sozialstudie, Referat, Hearing und Debatte vertraut werden.

Die nötige Methodenbeherrschung kann sich bei den Schülerinnen und Schülern nicht von selbst einstellen, sondern muss systematisch geübt und wiederholt werden.

Wenn Schülerinnen und Schüler ...

- einen Arbeitsprozess zu planen, die Zeit einzuteilen oder den häuslichen Arbeitsplatz sinnvoll zu organisieren haben,
- wenn sie Texte zusammenfassen, Tabellen, Diagramme, Tafelbilder, Lernkärtchen, Heftseiten, Plakate oder Wandzeitungen erstellen sollen,
- wenn sie einen kleinen Vortrag zu halten, ein Interview zu führen, themenbezogen zu argumentieren, ein Gespräch zu leiten haben,

dann müssen ihnen die betreffenden Methoden einigermaßen geläufig sein.

Viele Schulen setzen für die Methodenschulung mehrtägige Intensivkurse, jahrgangsübergreifende Projektstage, Arbeitsgemeinschaften u.ä. ein.

Kennzeichnend für dieses Methodentraining⁵ ist, dass das Einüben elementarer Lern- und Arbeitstechniken in das Zentrum der Unterrichtsarbeit rückt und phasenweise Vorrang vor der Stoffvermittlung erhält. Das Unterrichtsgeschehen kreist in den betreffenden Phasen also vorrangig um das methodische Vorgehen der Schülerinnen und Schüler, um ihre Unsicherheiten und Defizite, um ihre positiven Ansätze und um ihre potentiellen Möglichkeiten zur Verbesserung der eigenen Arbeitsmethodik. Die inhaltliche Anbindung der Methoden muss allerdings Basis des Trainings bleiben. Dieses Konzept geht richtig von der Annahme aus, dass eine nur gelegentliche Methoden-Belehrung durch die Lehrkräfte wenig bewirkt, da sie letztlich mehr oder weniger abstrakt und appellativ bleiben muss. Methoden müssen experimentell und kontinuierlich im Wege des "learning by doing" eingeübt werden, denn sie können erfahrungsgemäß nur sehr begrenzt "gelehrt" werden.

Skepsis ist aber geboten, wenn das Methodentraining als Lösung von (fast allen) Problemen des Unterrichts propagiert wird.

"Wer die fast bundesweit geschriebenen "Schulprogramme" inspiziert, der stößt, sobald es um die Verbesserung des Unterrichts geht, auf Methodentraining. Dies ist in einer Weise in der Schule angekommen, dass es fast schon sektiererisch wirkt, wenn man grundsätzlich bezweifelt, dass mit diesem Konzept mehr gelernt werden kann als die Beherrschung der Standardmethoden, die vorgeschlagen werden.

Die Formel "Lernen des Lernens" stammt aus dem Schatzkästlein pädagogischer Slogans. Sie stiftet suggestiv Zustimmung zu einer Absicht, ohne dass damit geklärt wäre, ob sie realistisch ist. Eigentlich

³ s. dazu u.a. F.E. Weinert .Selbstgesteuertes Lernen., J.S. Bruner. Entdeckendes Lernen.

A.Helmke, Selbstvertrauen und schulische Leistung.

⁴ G.Reinmann -Rothmeier, I-I.Mandl, Lernen im Erwachsenenalter. Auffassungen vom Lehren und Lernen, Prinzipien und Methoden. In F.E.Weinert u.H .. Mandl (Hrsg.) Psychologie der Erwachsenenbildung. Enzyklopädie der Psychologie,D/1/14Hogrefe. Göttingen 1997 S.1-44

⁵ H.Klippert. Methodentraining. Beltz. Weinheim und Basel .(6.Aufl.) 1997

lernt man etwas, nicht aber das Lernen durch sich selbst. Auch Methoden benötigen für die gewählte Arbeitsform (z. B. Markieren) einen Inhalt, an dem die Methode vollzogen werden soll, und sei es einen Text, in dem lediglich behauptet wird, dass Markieren eine sinnvolle Methode darstelle. Wenn man so etwas immer wieder übt, dann erwirbt man eine Kompetenz, nämlich die des Markierens. Aber lernt man dadurch etwas über den Inhalt oder auch nur über die Methode des Markierens? Eine Routine verhindert eher den Erwerb einer Kompetenz, die benötigt wird, um Neues zu lernen."⁶

Methodenschulung im Fachunterricht

Schüler brauchen Methoden, und es kann auch eine sinnvolle Übung sein, das Lernen beim Lernen selbst zum Thema zu machen, es reflexiv auf sich selbst zu beziehen. Für den Lernenden ist es hilfreich, wenn er sich vor allem bei Problemen bewusst machen kann, wie man vorgeht, um eine gestellte Aufgabe zu lösen, das heißt dabei auch, wie man im umgangssprachlichen Sinne "dazulernt".

Der isolierte Erwerb von Lernstrategien allerdings befähigt kaum zur Lösung anspruchsvoller Lern- und Denkaufgaben.

"Wenn man jedoch unterschiedliche Regeln und Strategien des Lernens **in enger Verbindung mit inhaltlichem Wissen** aufbaut, einübt, nutzt und sich bewusst macht, so ist damit eine effektive Förderung kognitiver und metakognitiver Kompetenzen verbunden, die zu einer Verbesserung der individuellen Voraussetzungen für die Lösung mehr oder minder ähnlicher Aufgaben führt."⁷

Das Einüben von Methoden ist am Gymnasium vor allem Aufgabe des Fachunterrichts:

- Hier kann die Anwendung allgemeiner Lernstrategien lernfördernd verknüpft werden mit dem inhaltsrelevanten Vorwissen, das im Fachunterricht erworben wird.
- Hier kann und soll methodenzentriertes Arbeiten immer wieder zum Lerngegenstand und damit explizit zum Thema werden.

Wenn im Fachunterricht **elementare Arbeitstechniken** an konkreten fachspezifischen Inhalten eingeübt werden sollen, sind gemeinsame Planungen der Lehrkräfte z.B. zu den Schwerpunkten und zur möglichen Verteilung auf die Fächer sinnvoll. So können mehrere Kollegen eine Arbeitstechnik nach gemeinsamen Kriterien über eine vereinbarte Zeitspanne zum Thema in ihrem Unterricht machen oder dazu unterschiedliche Verfahren vorstellen, z.B. zu ...

- Arbeit mit dem Lehrbuch,
- Mitschreiben und notieren (Mindmaps o.ä.),
- Beschaffen von Informationen (Recherche, Auswahl und Bewertung).

Das Erschließen von Sachtexten (nach unterschiedlichen Lesestrategien) ist Thema nicht nur im Deutschunterricht (dem hier wohl eine Pilotfunktion zukommt), sondern muss in allen Fächern, jeweils **angebunden an den konkreten Unterrichtsstoff**, geübt werden. Bei der Arbeit mit Texten können auch formale Strategien (markieren, gliedern ...) das Aufnehmen und Verarbeiten neuer Informationen fördern, doch gerade hier wird auch offenkundig, dass die Nutzung allgemeiner Strategien mit inhaltsrelevantem Vorwissen verknüpft werden muss.

Fachspezifische Methoden sind unerlässlich, wenn Schülerinnen und Schüler selbständig arbeiten sollen. Diese Methoden müssen vom Lehrenden gezielt in Verbindung mit dem Unterrichtsgegenstand eingeführt werden, indem er zunächst die Schülerinnen und Schüler anleitet, die Methoden anzuwenden, sie müssen geübt und vor allem durch sinnvolle Arbeitsaufträge und Lernarrangements für eigenständige Schülerarbeit (in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) in einer sorgfältig abgestimmten **Progression** initiiert und umgesetzt werden. Die Lernenden werden im Laufe der Zeit größere Kompetenz erwerben und sind schließlich befähigt, zwischen verschiedenen Strategien zu wählen, und können bei Schwierigkeiten auf alternative Methoden zurückgreifen.

Dazu ist es auch notwendig, dass den Schülerinnen und Schülern der Zusammenhang von Lernmethode und Lernerfolg bewusst wird. Deshalb sollte der Lehrer die Lerner häufig an die Verwendung bestimmter Lernstrategien und -methoden erinnern. Dabei wird er berücksichtigen, dass mit zunehmendem Alter und Schwierigkeitsgrad der Aufgabe sich die Lernmethoden ändern.

Beispiele für einfache und komplexere Methoden:

- Im Mathematikunterricht: Zeichnen mit Zeichengeräten; Arbeit mit Funktionsgraphen
- In den Sprachen: Arbeit mit dem Wörterbuch, Führen einer Wörterkartei; Strukturelle Verfahren der Texterschließung, Hermeneutische Methode

⁶ Andreas Gruschka und Ellen Martin in Frankfurter Rundschau 22.01.2003

⁷ Selbständiges Arbeiten und Lernen. Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung. München 2.2002

- In den Gesellschaftswissenschaften: Arbeit mit dem Atlas, Arbeit mit einfachen Statistiken und Diagrammen; Arbeit mit komplexen Statistiken und Diagrammen, Quellenkritik
- In den Naturwissenschaften: Beobachten, Mikroskopieren; Experimentieren, Erkennen von Gesetzmäßigkeiten

Ein selbständig arbeitender Schüler muss die Fähigkeit zum **Transfer** des Gelernten erwerben, damit er sein Wissen in neuen Situationen anwenden kann.

Dazu muss der Schüler Gelegenheit haben, ...

- die Grundfertigkeiten zu üben,
- das Gelernte zu entkontextualisieren,
- das Gelernte bei der Lösung authentischer Probleme einzusetzen.⁸

Prinzipien zur Förderung der Methodenkompetenz⁹

- Die Methoden und Lernprozesse müssen in ihrer Bedeutung explizit angesprochen werden, denn die Schülerinnen und Schüler müssen wissen, dass nicht allein die Ergebnisse wichtig sind.
- Lernen muss zum Unterrichtsthema werden, damit sich die Schülerinnen und Schüler ihrer je eigenen Strategien bewusst werden und auch andere Vorgehensweisen kennen lernen können.
- Den Schülerinnen und Schülern müssen Relevanz und Nutzen ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten verdeutlicht werden.
- Transfer und Generalisierbarkeit des Gelernten werden ausdrücklich im Unterricht berücksichtigt: Es gilt, nachhaltig zu verdeutlichen, in welchen neuen Situationen das Gelernte angewandt werden kann.
- Lernstrategien werden längerfristig und im Kontext der Unterrichtsfächer geübt.
- Der Unterricht wird so gestaltet, dass die Schüler eigene Lernmethoden wählen können.
- Die Verantwortung für das Lernen verlagert sich allmählich vom Lehrer zu den Schülern (Prinzip des Abbaus von Hilfen).
- Maßnahmen zum selbstregulierten Lernen werden mit den Eltern abgestimmt.

Literatur

- [1] J.S. Bruner: Der Akt der Entdeckung. In: H.Neber (Hrsg.) Entdeckendes Lernen. Beltz, Weinheim 1973
- [2] Gruschka, E. Martin: Die Zauberformel vom Lernen lernen. Eine Kritik am Methodentraining in Schulen / "Pädagogischer Selbstbetrug" in Frankfurter Rundschau 22.01.2003
- [3] A. Helmke: Selbstvertrauen und schulische Leistung. Hogrefe. Göttingen 1992
- [4] H. Klippert: Methodentraining. Beltz. Weinheim und Basel. (6.Aufl.) 1997
- [5] G. Mietzel: Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens. Hogrefe, Göttingen 1998
- [6] G. Reinmann-Rothmeier, H. Mandl: Lernen im Erwachsenenalter. Auffassungen vom Lehren und Lernen, Prinzipien und Methoden. In F.E. Weinert und H. Mandl (Hrsg.): Psychologie der Erwachsenenbildung. Enzyklopädie der Psychologie, D/1/14, Hogrefe. Göttingen 1997, S.1-44
- [7] B.F. Skinner: Was ist Behaviorismus? Rowohlt. Reinbek 1978
- [8] Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung: Selbständiges Arbeiten und Lernen in den Jahrgangsstufen 5-10. München 2.2002
- [9] F.E. Weinert: Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Ziel und Methode des Unterrichts. In: Unterrichtswissenschaft, 2,S.99-110, Weinheim 1982

⁸ G.Mietzel.Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens. Hogrefe, Göttingen 1998

⁹ nach Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung: Selbständiges Arbeiten und Lernen in den Jahrgangsstufen 5-10. München 2.2002 S.38